

Das OWS - ein wahrhaft chronischer Fall - fast 10 Jahre Schwerarbeit niveauvoller Bürgerinitiativen - gegen Bauspekulation auf öffentlichem Wohlfahrtsgrund Bauspekulation?

Dies schien die einzige Erklärung für die geplant radikale Absiedlung dieses baukünstlerisch, sozialmedizinisch und als grüne Lunge im Nordwesten der Stadt gleichermaßen wertvollen wie unentbehrlichen Großareals.

Der Grund?

Die Stadtgemeinde braucht nach AKH und SMZ-Ost ein weiteres gigantisches Konzentrationsspital - die bekannt desaströsen Kostenexplosionen solcher Megaprojekte sollten offenbar durch Auflassung einer Vielzahl bestehender medizinischer Einrichtungen gerechtfertigt und die attraktive Stadtrand-Lage dieses Grünhanges in Bezirksgröße(!) durch die gemeindeeigene Gesiba für Wohnungen bis zur höchsten Qualitätsklasse versilbert werden - der gleichlaufende Verfallsprozess etlicher hastig entleerter Pavillons nährte solche Hoffnungen. Angekündigte Grünlandwidmungen zwischen den Bauten wurden nicht bestätigt, Denkmalschutzforderungen auf wenige Vorzeig-Objekte wie Zentralverwaltungsbau und Kirche eingeeengt. Hinter unüberwindbaren Stahlgittern, kommerziellen Security- und Bau- und Rodungstrupps wurden vor den Augen verzweifelter Bürger, die aus ganz Wien herbeigeeilt waren gesunde, landschaftsprägende Baumbestände niedergemacht.

Unter den Kritikern gegen Baumgemetzel und erbarmungslose Absiedlung sogar relativ neu eingerichteter Medizin-Abteilungen befanden sich zahlreiche Ärzte. Ihre Warnungen: Akutspitäler wie die teuren Neubauten seien zwar bewundernswerte Heilungsfabriken mit Fließbandpatienten und Computerärzten - leisten Unglaubliches und funktionieren nach dem industriellen Prinzip kürzest möglicher Verweildauer der Patienten. Moderne Medizin sei aber mehr. Wo bleiben Langzeittherapien? Wo die Geriatrie mit dramatisch wachsendem Bedarf - wir haben heute bald die doppelte Lebenserwartung gegenüber den Wienern um 1900! - wo bleiben neben den Betriebszwängen der Akutspitäler dann die längerfristigen Psychotherapien? Gerade sie hätten seit je besonderen Bedarf für ein seelisch genesungsförderndes Umfeld?

Stattdessen mit starken Pharmaka niedergespritzte Psychotiker entlang linealischer Fabriksgänge auf und ab gehen zu lassen sei keine vertretbare Perspektive - deshalb die vielen warnenden Wortmeldungen der Fachärzte und Psychotherapeuten gegen die Auflassung der Pavillons im OWS . .

Heute ist rund um die OWS-Pavillons noch eine Landschaft, jene "Kultur-Natur-Verschränkung", wo Gesunde hingehen, um sich zu erholen und Ärzte aus dem Operationssaal treten um tief Luft zu holen, wo man mit dem Handy Rehe fotografieren kann, wo Liebespaare neben den Pavillons im Grünen liegen - kurzum, Lebensräume in denen sich Gesunde erholen, da können auch Kranke genesen . .

Psychosen und "Burnout" sind neuerdings häufige, immer wichtigere Ursachen zunehmender Frühinvaliditäten. Gerade hier existieren im OWS gute Erfahrungen längerfristiger Therapien zur Wiedereingliederung ins Berufsleben - typisch für das OWS - weil genau das durch Akutspitäler nicht leistbar ist. Während man im

"Hörndlwald" justament gegen aufgebrachte Naturschützer eine Burnout Klinik bauen wollte, hätten unsere Bürger so eine Einrichtung in einigen Otto Wagner Pavillons freudig begrüßt . . .

Gleiches gälte für die weiterlaufende Heilung von Sucht- und Alkoholkranken, die z.B. in den OWS Begleiteinrichtungen - etwa den gut geführten Restaurierwerkstätten mit den dort tätigen Fachleuten und Patienten, nachweislich Unbezahlbares für die Wiederherstellung von Werten leisten, z.B. durch Rettung historischer Möbel für Schloss Schönbrunn - und dabei Selbstwertgefühl und gesellschaftliche Anerkennung finden.

"Für die Ärmsten das Schönste" - dieses Wort Otto Wagners stand Pate für dieses baukünstlerisch wie sozialmedizinisch historisches Erbe das es heute mehr denn je **stadtökologisch** zu verteidigen gilt. Deshalb ist diese Bürgerbewegung eben kein Anraineraufstand für Eigeninteressen sondern finden sich in unseren Reihen Mahner und humanitäre Vordenker aus allen Teilen der Stadt, allen Bildungs- und Berufsständen, wobei sich zugegebenermaßen **medizinisch, bauhistorisch, biologisch und stadtökologisch kenntnisreiche und sozial gesinnte Mitbürger** am engagiertesten zu Wort melden.